

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 28

Artikel: Lugano
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lugano.

Höher reden die eifigen Häupter, die ewig Uralten,
Die an der Heimat Marke uns Wade stehen,
Stille im Sturz erlirrt die thalabdonnernde Gaskade,
Winde und Tannen, sie wehren der Regung,
Gieriges Gorden nach Süden scheint geboten der Schöpfung.
Krach um Krach schallt auf aus der lieblichen, grünenden Thalsschlucht,
Bald wie des Kindes fröhliches, hell ausbrechendes Lachen,
Bald wie des Mannes jubelnder, kräftiger Brudergruß,
Wenn er zum Langentbehrten die Arme breitet.
Ja, das war's ihr Brüder von Gotthard's Südbahngänge,
Was noch fehlte zur unauf löslichen, treuen Verbindung!
Nicht der durchbohrte Berg, noch Reden, vermag so fest uns zu kitten,
Als wenn gemeinsam die Kugel dem einen Ziele zuschleget.
Eine Waffe, ein Ziel, ein Freudenblitz aus dem strahlenden Auge,
Eines Bechers Mand für die durstende Schweizerlippe —
„Und nun wag' es, zu nahen, du ringsum spähenbe Neidbrut!“
Also ruft Bela's Helvetia aus vom Festplatz Lugano.

So! Also wir schicken unsere fetten Ochsen nach Hamburg und Deutschland schickt uns dafür seine dreifirten Ochsen nach Zürich! Weiterer Tausch! Und ich parire, unsere Ochsen mußten Zoll zahlen als Fettware, während die deutschen als Zirkuskünstler frei eingingen oder gar als Ausstellungsbesucher Taxermäßigung auf der Bahn erhielten. Und was wird das Ende vom Lied sein? Unsere Ochsen wurden so von Bewunderung, Anstaunen und Hamburger Wasser strapeziert nach Hause kommen, daß ihnen alle Beifsteats am Leibe zu zählen sind, während es den Zirkusochsen so schön wohl sein wird, — man durchgehe nur die Aeden der Ausländer vom Journalistentag und vom Kontinentalerfest von der zürcherischen Gastfreundschaft! — daß uns die Bouillon im Munde zusammenläuft, wenn das letzte Horn über unsern Häuptern am Horizonte dahinschwindet zu anderweitiger Thätigkeit.

Feuilleton.

Saurer - Gurken - Roman. Erstes Tableau.

„Hise lägt se hät se lägt sel!“ flüsterte sie sanft in die Polster eines Herr-Kramerschen Lehnstuhls gedrückt und wehte sich mit dem jüngsten Zola Kühlung zu. „Frankreich kreit einen neuen Orden für Landwirtschaft; wie wär's, wenn wir uns dort niederließen? in unsrer Schweiz passiert einem so was ja nicht — es ist zu langw —“ „Weilig!“ — setzte sie sein Gähnen fort. Eine Fliege fiel schon ermattet von dem letzten Ringel seiner Trabuko ganz zur Erde. Er fuhr noch einmal auf, weil sein Vally'scher gestüfter Pantoffel an die Ziegler'sche gebrannte Vase gestoßen war und stöhnte ärgerlich: „Einpäden — gleich morgen — St. Moritz!“ Drauf war es still, etwa so wie meistens in der Gruppe Wölle der Landesausstellung.

Zweites Tableau.

„Wir müssen aus diesem kinkenben Loch zeh'n, wenn der Kleine nicht sterben soll!“ flüsterte sie, indem sie der Stimme Festigkeit zu geben suchte und nähte eifrig weiter, die gerötheten Augen bald auf das kleine Bettchen, bald auf ihre Arbeit heftend, welche von den fallenden Schweißtropfen einige Flecken hatte. Er unterbrach seinen Lauf in der öden, nur mit den notwendigsten Möbeln versehenen Kammer, um den Kopf verweisend an die Wand zu drücken. Sie war heiß wie seine Haut. „Du weißt, ich kann die Miethe nicht zahlen. Die Anschaffung für meine Maschine hat das Letzte aufgezehrt, aber ich will den Kleinen öfters ins Freie tragen.“ — „Wann dann?“ seufzte sie wehmüthig. „Morgens, wenn du bei Tagesgrauen schon über deinen Zeichnungen sitzt, vor du in die Fabrik gehst — Mittags in der Minute, welche man dir zum Essen läßt — Abends, wenn du halbtodt von der doppelten Anstrengung heimkehrst?“ Ein paar edelste Insekten trocken matt an dem kahlen Holzwerk. Der Mann warf sie aus dem Fenster, durch das die brennende Mittagsgluth eindrang. Stöhnend schloß er wieder und wehte dem Kinde Kühlung zu.

Drittes Tableau.

„Seid ihr des A —!“ schrie am andern Morgen der Schwiegervater und wäre fast über den persischen Teppich gestürzt, als er sah, wie die reizenden jungen Eheleute der Dienerschaft faul und ärgerlich Anweisung zum Einpäden zahlloser Koffern und Schachteln gaben. „Wollt ihr eure Dividenben abfahren, weiter werdet ihr nichts zu verfahren haben!“ Der junge Mann

Bijher-Sarasin.

I.

Den Jüngling, der des Heilands Marterholz
Als Hebel braucht, um Torquemada's Ketzer
Zu sprengen, liefert dieser aus zum Tode —
Den Alten, der des Heilands Liebesnam'
Als Schaufel braucht, um Schmutz und Gift zu schleudern
Auf würd'ge Männer, kost's — 500 Franken!!

II.

O sag', wann, Basilea, wirst die Schmach Du endlich enden
Und säubern deine Mauern von dem Troß zelotischer Horden,
Die mit verdrehtem Blick, mit heuchlerisch gefalteten Händen
Die Kirchen leeren und den Geist des Christenthums ermorden?
Wann wirst du jene „Frommen“ nicht mehr höhnen, nicht mehr hassen?
Wann wirst du sie kurzweg in's Narrenhaus einsperren lassen?

Unsere Meteorologen.

*Was dem Soldaten die Waffen,
Was der Kulturkampf den Pfaffen,
Was für die Zeitung ein Mördchen,
Was dem Ehrgeiz'gen ein Oerdchen,
Das ist für euch die Uebung,
Zu melden: »Bevorsteh'nde Trübung.«*

*Ihr braucht sie, um eure Existenz zu dokumentiren —
Und was heut' nicht kommt, kann ja 'mal später passiren.*

verfärbte sich etwas. „Als ob Nordostbahn und Gotthard unsere einzigen Papiere wären!“ Nun wies ihm der zitternde Alte im feinen Tuchrock eine Reihe Papiere. „Vertracht — durchgebrannt — für zwei Atlasroben“ — er schoß einen entzesslichen Wuthblick nach der Frau, welche am Fenster mit den Franzen der Damastvorhänge spielte — „was Bürgschaft — auch er fällt? Weib! und dazu hast du mir ge — Oh!“ Während der junge Mann sich die Haare zerrauend in die Ottomane sank, schlich der Alte sich hinter den Ohren tragend mißmuthig aus der Thüre. Sie schaute in den wolkenlosen Himmel, stampfte und riß an ihrem Perlenhalsband.

Viertes Tableau.

Die blasse Frau setzte eben Kartoffeln und ein Schüsselchen mit Salat auf den Tisch, da stürzte mit einem Gesicht voll Zübel und Schweißtropfen der Gatte hinein und hielt ihr ein Papier vor's Gesicht: „Vorläufige Anzahlung für Eigenthumsrecht auf die Maschine in der Ausstellung Numero —“ las sie schluchzend. „Du weißt doch, der kleine Engländer, den ich mich genirte heraufzulassen und der mich in der Fabrik aufsuchte.“ Er nahm das schreiende Kind aus der Wiege. „Du kommst in die Sonne!“ rief er „und in reine Luft!“

Fünftes Tableau.

Ein Dienstmann brachte auf einem Karren mehrere Koffer in ein Haus des Arbeiterquartiers. Die verkleidete Dame sah sich in der Kammer um: „Na di Leute scheinen wenigstens noch reinlich gewesen zu sein — stellt nur die Nähmaschine hieher!“ „Ja ja,“ sagte der Dienstmann mit Selbstgeföhl, hab' ja gleich gesagt, hier können Sie getroßt mieten; war ein armer Mechanikus, der durch eine Erfindung reich geworden ist.“ „Erfinden — ja wohl!“ — knurrte der finster blickende Mann, welcher auf seine feinen Hände sah — „erst pumpen — dann — nu dann erfinden wir auch was!“ Und er schlug an das Pistolentäschchen unter seinem Arme.

Sechstes Tableau.

„Das ist gewiß noch von der vorigen Besitzerin!“ sagte sie bedauernd und hob aus einer Rige der Diele eine Perle auf. Ihre magern Arme und vom Nähen zerstoßenen Finger kontrastirten seltsam mit dem eleganten Kleid, das die schlante Gestalt umhüllte. Der kräftige Mann sprang von der Fensterbrüstung herab, wo er eben die schweren Vorhänge vollständig geordnet hatte und wuschte sich einen Schweißtropfen von der Stirne: „Sieh das sind unsre Perlen, die Perlen der Arbeit; je mehr wir davon verlieren, desto mehr gewinnen wir!“